



WOHER KOMMST DU?



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch



WOHER KOMMST DU?



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch



- 1 Einblick in Nähatelier
- 2 Laden in Smara
- 3 Metzgerei
- 4 Tankstelle
- 5 Im Suq (Markt)
- 6 Kamelmarkt
- 7 Lebensmittelladen «El Baraka»

Die unwirtliche Wüstengegend von Tindouf im Südwesten Algeriens lässt Selbstversorgung kaum zu. Praktisch alles, was die Menschen zum Überleben brauchen, wird mit Lastwagen in die Lager transportiert. Während der ersten Jahre des Exils funktionierte die sahraouische Gesellschaft fast ohne Geld. Alle Erwachsenen waren in Aufbau und Organisation der Lager eingebunden und arbeiteten unentgeltlich mit. Die POLISARIO kümmerte sich um die Beschaffung der lebensnotwendigen Güter.

1991 begann Spanien mit der Auszahlung von kleinen Renten an seine Angestellten aus der Kolonialzeit. So kam Geld in die Lager und die ersten Geschäfte wurden eröffnet – dadurch veränderte sich die Gesellschaft.

Seither betreiben die Sahraouis Läden, Restaurants und kleine Werkstätten, ein vielfältiges Angebot an Dienstleistungen ist entstanden. Obwohl nur wenig Geld vorhanden ist, findet eine stetige wirtschaftliche Entwicklung statt. Nicht zuletzt dank der Sahraouis, die im Ausland Geld verdienen.



Leben in den Flüchtlingslagern Wirtschaftliche Entwicklung



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch

Leben in den Flüchtlingslagern Bildungswesen



- 1 Primarschule: Schulschluss
- 2 Im Kindergarten
- 3 Sekundarschule «12. Oktober»
- 4 Weiterbildung im Jugendzentrum
- 5 Primarschule in der Dayra
- 6 Spanischunterricht für Jugendliche
- 7 Im Hof eines Kindergartens

Bildung für alle – unabhängig von Geschlecht, Familie oder Herkunft – ist ein wesentliches Ziel der sahraoischen Gesellschaft und wird für die Entwicklung eines demokratischen Staates vorausgesetzt.

Dank Alphabetisierungskursen für Erwachsene und der allgemeinen Schulpflicht ab 6 Jahren können heute 95% der BewohnerInnen der Flüchtlingslager lesen und schreiben. Trotz knapper Mittel unterhalten die Sahraouis Primar- und Sekundarschulen; auch Kinder mit Behinderung werden betreut und unterrichtet.

Einige Berufe können vor Ort erlernt werden, z.B. im Bildungs- und Gesundheitswesen, in der öffentlichen Verwaltung, in der Produktion sowie im Dienstleistungssektor.

Weiterführende Schulen und Universitäten besuchen die jungen Sahraouis in befreundeten Ländern – Algerien, Kuba, Venezuela – oder dank Hilfsorganisationen in Spanien, Frankreich und Österreich.



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch



- 1 Regionalspital im Lager Boujdour
- 2 Spitalapotheke
- 3 Arzt im Spital Smara
- 4 Pflegeteam in der Psychiatrie
- 5 Patient im Zentrum für Minenopfer
- 6 Hilfslieferungen werden überprüft
- 7 Zahnarzt-Praxis

Im Verlauf der Jahre konnten die Sahraouis in Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen in den Lagern eine medizinische Grundversorgung aufbauen. Es gibt ein Nationalspital und in jeder Wilaya ein Regionalspital. Zudem verfügt jede Dayra (Gemeinde) über eine Gesundheitsstation. Die ÄrztInnen erhalten ihre Ausbildung im Ausland, vorwiegend in Kuba oder Spanien. Pflegepersonal wird in der Krankenpflegeschule der Lager ausgebildet.

Trotz aller Fortschritte bleibt die Lage in den Flüchtlingslagern prekär. Es fehlt an Medikamenten, medizinischen Geräten und Verbrauchsmaterial. Dank Unterstützung des UNHCR können regelmässig Impfaktionen durchgeführt werden. Epidemien werden so weitgehend vermieden. Aufgrund der andauernden Mangelernährung leiden viele Frauen an Blutarmut. Auch Diabetes und Zöliakie sind weit verbreitet. Wegen des rauen Klimas mit viel Wind und Sand leiden zudem viele Sahraouis an Atemwegserkrankungen und haben Augenprobleme.



Leben in den Flüchtlingslagern Gesundheitswesen



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch



- 1 Der/die neue KlassensprecherIn wird demokratisch gewählt
- 2 Kulturministerin im Gespräch mit der sahraouischen Abgeordneten im Parlament der Afrikanischen Union
- 3 Sahraouisches Parlament
- 4 Moderatorin im Studio des staatlichen Senders RASD-TV

Das Leben in den Lagern ist demokratisch organisiert. Jede erwachsene Person ist stimm- und wahlberechtigt. Diese Kultur wird bereits den Schulkindern vermittelt.

Die politische Struktur umfasst drei Ebenen: Den Staat DARS (Demokratische Arabische Republik Sahara), die fünf Regionen (Wilaya) und die Gemeinden (Dayra). Jede Dayra ist wiederum in vier Quartiere (Barrios) eingeteilt, welche u.a. für die Verteilung der Hilfsgüter zuständig sind.

Die Institutionen auf nationaler Ebene sind der Volkskongress der POLISARIO, das Politbüro und der sahraouische Nationalrat (Parlament). Das Volk wählt den Dayra-Rat (Gemeindeparlament), das Gemeindepräsidium und die Volkskongress-VertreterInnen, die ihrerseits das Politbüro wählen. Der Nationalrat wird von den Volkskongressen in den Dayrate gewählt. Er besteht aus 51 Mitgliedern, davon 28% Frauen. Seit kurzem sitzen auch VertreterInnen aus den besetzten Gebieten und der Diaspora im Nationalrat.



- 5 Frauen und Männer gemeinsam an einem offiziellen Anlass
- 6 Vor einem temporären Wahlbüro im Lager von Boujdour
- 7 Feier zum Internationalen Frauentag am 8. März 2014

Leben in den Flüchtlingslagern Demokratie und politische Bildung



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch

Leben in den Flüchtlingslagern Rechtssystem und Militär



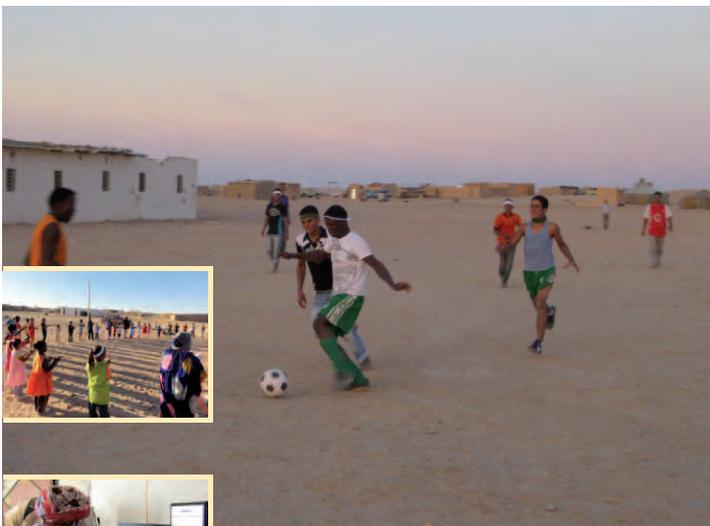
- 1 Soldat am Opferfest 2013
- 2 Zentrum für Wiedereingliederung jugendlicher DelinquentInnen
- 3 Panzertruppen
- 4 Mittagspause
- 5 Rekruten warten auf Transport
- 6 Lagebesprechung in Smara
- 7 Verteidigungsministerium der DARS



Der Aufbau des Justizsystems begann im Jahr 1995. Als unterste Rechtsinstanz schlichten traditionelle Rechtsgelehrte soziale Konflikte und vollziehen Eheschliessungen und Scheidungen; sie sind der Verfassung der DARS verpflichtet. Jede Wilaya hat ein Regionalgericht, dessen Entscheide beim nationalen Appellationsgericht angefochten werden können. Jugendrichter befassen sich mit Straftaten Minderjähriger. Im Zentrum für jugendliche DelinquentInnen wird versucht, diese wieder zu integrieren. Es ist kein Gefängnis, sondern ein Ort, der jungen Menschen dabei hilft, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Ebenso bietet es Eltern Unterstützung, die Schwierigkeiten mit ihren Kindern haben. Das Militär spielt trotz des Waffenstillstands seit 1991 eine bedeutende Rolle. Es sorgt für Sicherheit und bewacht die Grenze zu den besetzten Gebieten. In letzter Zeit wurde die Kontrolle im Süden, gegen islamistische Gruppen aus dem Sahel, immer wichtiger.



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch



- 1 Fussballspiel
- 2 Freizeitprogramm für Kinder
- 3 Unterricht am Computer
- 4 Henna
- 5 Jugendkultur Graffiti
- 6 Offene Jugendarbeit OJA
- 7 Pizzabäckerin Hindi im Jugendzentrum Aousserd

Fussball, Surfen im Internet oder Henna Tattoos – die Freizeitgestaltung der sahrauischen Jugendlichen unterscheidet sich auf den ersten Blick kaum von anderen. Ihre Zukunftsaussichten aber sind düster. Sie haben zwar eine gute Ausbildung, ihre Möglichkeiten, sich zu verwirklichen sind jedoch beschränkt.

2001 hat die UJSario (Jugendorganisation der DARS) mit dem Aufbau von Jugendzentren begonnen. Hier erhalten Jugendliche die Gelegenheit zu Weiterbildung und sinnvoller Freizeitgestaltung. Sie haben einen eigenen Raum, in dem sie sich entfalten können. Es werden Spanisch- und Französischkurse angeboten oder Kurse in Informatik und Ernährungskunde. Näh- und Kochateliers oder ein Coiffeursalon laden zur Mitarbeit ein. Mit der Organisation von sozialen Einsätzen, Programmen für Kinder, Bildung von Frauengruppen, sportlichen und politischen Veranstaltungen nimmt die UJSario eine wichtige politische, kulturelle und soziale Rolle innerhalb der sahrauischen Gesellschaft ein.



Leben in den Flüchtlingslagern Jugend und UJSario



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch

Leben in den Flüchtlingslagern Alltag



- 1 Washtag
- 2 Nachbarlicher Schwatz
- 3 Zeltnähen ist Gemeinschaftsarbeit
- 4 Dank Handy mit der Tochter im Ausland verbunden
- 5 Unterwegs in Smara
- 6 Warten auf spanische Pensionsgelder
- 7 Selka in ihrer Küche

Die Frauen brauchen viel Zeit für die Hausarbeit. Die Schulzeiten der Kinder, das Zubereiten der Mahlzeiten sowie das tägliche Gebet diktieren den Tagesrhythmus. Dazwischen kommt ein Gang auf den Markt oder zur Dayra-Verwaltung, wenn die Bevölkerung des Bario (Quartier) aufgerufen wird, Lebensmittel oder Gasflaschen abzuholen.

Aufreibend ist der Kampf gegen Sand und Schmutz, denn mit dem häufigen Wind dringt der feine Wüstensand durch alle Ritzen. Das Waschen von Kleidern mit dem wenigen Wasser ist mühselige Handarbeit.

Die Häuser der Mütter und ihrer erwachsenen Töchter stehen oft in unmittelbarer Nachbarschaft, so können sich die Frauen gegenseitig unterstützen, was das Leben erleichtert.

Abwechslung in den Alltag bringen Versammlungen, Besuche von Delegationen oder die Teilnahme an Kundgebungen gegen Menschenrechtsverletzungen in den besetzten Gebieten und gegen die Plünderung der Westsahara.



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch



- 1 Ein wärmendes Feuer in kalter Nacht
- 2 Velofahren – beliebter Zeitvertreib
- 3 Wassertank mit Esel transportiert
- 4 Kehrichtabfuhr
- 5 Familienzelt mit Solar-Panel
- 6 Nach Schlaf unter freiem Himmel...
- 7 «Leckerbissen» für Ziegen

Die Familien haben sich im Laufe der vielen Jahre häuslich eingerichtet. In der ersten Zeit lebten sie nur in Zelten. Heute besitzen die Sahraouis neben dem traditionellen Zelt ein oder zwei Wohnräume – mit einer Kochstelle und einer separaten Toilette. Wasser wird in grossen Tanks gelagert, vermehrt führen Leitungen von dort direkt in die Häuser. Als Schattenspender und zur Klimaverbesserung wurden Moringa-Bäume gepflanzt und einige Familien bauen Gemüse zur Selbstversorgung an.

Am liebsten wird zusammen gegessen, Tee getrunken, gelacht und diskutiert. Gastfreundschaft und Gemeinschaft bedeuten den Sahraouis viel. Seit jeher ist die Teerunde ein zentrales Element: In den Lagern ist das Teezeremoniell noch wichtiger geworden.

All dies kann nicht darüber hinweg täuschen, dass das Leben der Sahraouis aus Warten besteht:

Warten auf das Referendum, warten auf die Rückkehr, warten auf... Und währenddessen zerrinnt das Leben.



Leben in den Flüchtlingslagern Alltag



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch

Besetzte Gebiete Repression

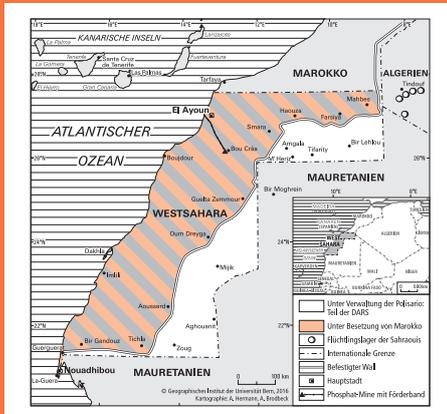


- 1 Protestlager in Gdeim Izik, 2010
- 2 Zerstörung der Zeltstadt durch die Besatzungsmacht, 8. Nov. 2010
- 3 Polizeieinsatz gegen Sahraouis
- 4 Demonstrierende Sahraouis
- 5 Strassenbild El Ayoun
- 6 Sahraouis bringen sich in Sicherheit

König Mohamed VI. hat bis heute 350'000 MarokkanerInnen in der Westsahara angesiedelt – in Missachtung und Verletzung der Genfer Konvention, die solches verbietet. Die Sahraouis leben somit im besetzten Teil der Westsahara als Minderheit im eigenen Land. Sie werden diskriminiert, z. B. beim Zugang zu Ausbildung und Arbeitsplätzen. Ihre persönlichen Rechte werden verletzt – keine Versammlungsfreiheit, keine freie Meinungsäußerung – und ihre Kultur und Sprache unterdrückt.

Seit dem Jahr 2005 protestieren die Sahraouis gegen diese Benachteiligungen in friedlichen Demonstrationen, welche von den marokkanischen Polizeikräften jeweils brutal niedergeschlagen werden. Willkürliche Verhaftungen und Folter sind alltäglich. Seit den Protesten von Gdeim Izik im Herbst 2010 ist es den Sahraouis sogar verboten, Zelte – Zeichen sahraouischer Identität – aufzustellen.

Mehr als 500 Personen gelten seit 1975 noch immer als Verschwundene.



Besetzte Gebiete Plünderung und Ressourcenraub



- 1 Phosphatmine Bou Crâa
- 2 Marokkanisches Fischerboot
- 3 Protest gegen Ausbeutung
- 4 Erdölprospektion
- 5 Fischfang vor der Westsahara
- 6 Tomatenplantage in Dakhla
- 7 Tomaten aus Dakhla als «Marokko» deklariert

Die Westsahara ist reich an Bodenschätzen. Vom Phosphatabbau in Bou Crâa profitieren Marokko und auch Spanien. Die äusserst reichen Fischgründe vor der Küste nutzen heute marokkanische und spanische Fischer.

Weiter werden u. a. Vorkommen von Eisen, Uran, seltenen Erden und auch Erdöl vermutet. Das marokkanische Königreich hat mit verschiedenen Firmen Verträge abgeschlossen für die Prospektion von Erdölvorkommen. Marokko beutet so die natürlichen Ressourcen der Westsahara zum eigenen Profit aus – mit der Komplizenschaft multinationaler Firmen und ohne Zustimmung der sahrauischen Bevölkerung.

Dabei kümmern sich die marokkanischen Investoren wenig um Nachhaltigkeit: Sie nutzen nichterneuerbares Grundwasser zur Bewässerung der Gemüsekulturen in den riesigen Gewächshäusern bei Dakhla.

Verschiedene Schweizer Supermärkte verkaufen Tomaten aus den besetzten Gebieten unter falscher Deklaration wie «Marokko/Dakhla».



SUKS / Schweizerisches
Unterstützungskomitee
für die Sahraouis
Postfach - CH-3001 Bern
www.suks.ch